



*Pietà. (KFS)*

Die Wolle färbte Ferdinand Nigg selber: mir sind seine Rezepte nicht bekannt, aber er ist sehr wohl in seinem Werkraum, in der Waschküche seines Hauses am Altenbach in Vaduz während der Semesterferien beim Wollefärben beobachtet worden, dafür gab es allemal Zeitzeugen.

Als Kunstpädagoge hat Nigg in den 20er Jahren in Köln, zusammen mit seinen Textilklassen und Meisterschülerinnen die Entstehung riesiger expressivistischer Teppiche, Chorraumteppiche, ganze Innenraumausstattungen für rheinische Kirchen, von den berühmtesten Kölns, den romanischen wie den modernsten des Kirchenbauers Dominikus Böhm, begleitet.

Dies war indirekt auch eine Förderung der Frau, denn in der Kunst (wie in der Musik im Übrigen auch) hatte sie bis anhin noch nicht viel zu suchen gehabt, mit ein paar Ausnahmen hatten Frauen ausserhalb des Kunsthandwerks immer noch wenig bis nichts zu sagen. Innerhalb des Kunsthandwerklichen jedoch hatte man ihr damals schon einen gesellschaftlichen Stellenwert zgedacht.